

*Heinrich Heine*  
**HEINRICH HEINE  
 UNIVERSITÄT  
 DÜSSELDORF**

**Universitätsgründung**

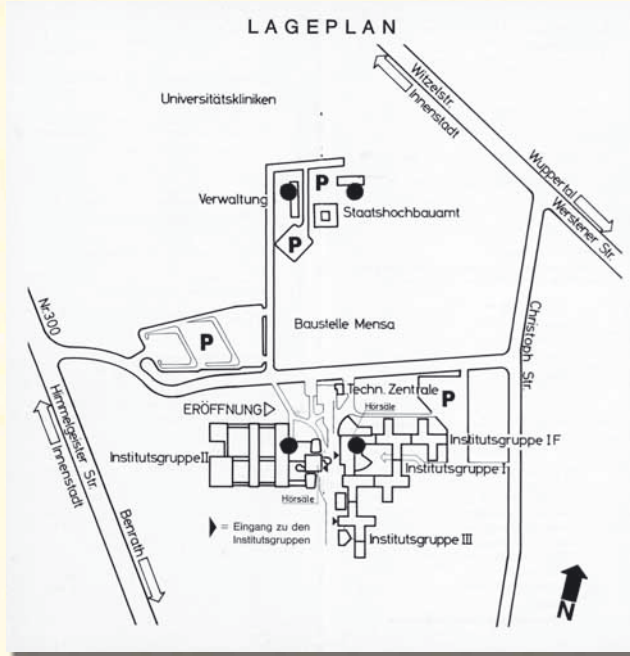
IV

Das damals noch für Hochschulen zuständige Kultusministerium und die Akademie zogen daher an einem Strang, um die Akademie zu einer vollwertigen Universität mit drei Fakultäten (Medizin, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften) auszubauen. Da das Land NRW damals mehrere Auf- und Ausbauprojekte von Hochschulen gleichzeitig verfolgte, war es jedoch schwierig, die Finanzierung zu sichern.

Der Kultusminister Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Mikat – heute wegen seiner Verdienste um die Universitätsgründung auch Ehrensenator der Heinrich-Heine-Universität – bemühte sich um eine dieses Problem umgehende Lösung, indem er ohne feste Finanzierungszusage zunächst nur die bloße Umbenennung der Akademie in „Universität“ sowie den Aufbau zweier neuer Fakultäten genehmigte. Der Aufbau litt jedoch unter einem beschränkten finanziellen Spielraum.

**Abbildungen**

1. Das zunächst langsame Wachstum der Universität wird anhand dieses Campus-Plans aus dem Jahr 1973 deutlich: Mensa, Universitätsbibliothek und die südlichen Institutsgruppen fehlen noch.
2. Erläuterung der Bauplanungen an einem Modell, 1974/75
3. Hessische Allgemeine vom 12.2.1966: Erläuterung des „Wabensystems“ beim Universitätsausbau.



1



2

**Wachstum nach Wabensystem**

Was Napoleon nicht schaffte, gelang Mikat: Universität für Düsseldorf

Was Napoleon nicht gelungen ist, hat nun Nordrhein-Westfalens dynamischer Kultusminister Paul Mikat geschafft: Am Montag eröffnete er – wie wir berichtet haben – in Düsseldorf die jüngste Universität der Bundesrepublik. Nach dem feierlichen Akt im Schauspielhaus zogen die Professoren der Medizin in leuchtend roten, ihre Kollegen von der jungen philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät in blauen Talaren ins Haus der Wissenschaften ein. Damit ist der alte Wunsch der Landeshauptstadt am Rhein, ihre renommierte Medizinische Akademie zur Universität zu befördern, in Erfüllung gegangen.

**Erfüllter Proporz**

Düsseldorf als Universitätsstadt: das entspricht auch dem kulturpolitischen Proporz dieses nach dem Krieg entstandenen Landes Nordrhein-Westfalen. Zuerst waren die Westfalen unbefriedigt, denn den rheinischen Universitäten Köln und Bonn, und der Technischen Hochschule Aachen hatten sie nur ihre Universität in Münster entgegenzusetzen. Als Ausgleich gründete die Landesregierung die Universität in Bochum; Dortmund soll Sitz einer Technischen Hochschule werden, und in dem bisher stiefmütterlich behandelten Ostwestfalen-Lippe ist eine weitere Universität geplant. 4,3, das mußte die Rheinländer verstimmen. Da lösten Dr. Franz Meyers und sein Kabinett das der Stadt Düsseldorf gegebene Versprechen ein, und nun ziehen die beiden Landesteile wieder gleich.

Die 1923 gegründete Medizinische Akademie Düsseldorf hat internationalen Ruf und ist daher ein geeignetes Fundament für die junge Universität. Einige ihrer Lehrer und Forscher sind in der ganzen Welt bekannt: so der Chirurg Ernst Derra – mit dessen Herz-Lungen-Maschine bisher über tausend Operationen möglich wurden – und der Hygieniker Walter Kikuth. Rektor der Universität ist der Internist Karl Oberdisse, zugleich Präsident der deutschen und Vizepräsident der internationalen Diabetes-Gesellschaft. Der Nobelpreissträger Werner Forssmann, der die Chirurgie eines Düsseldorfer Krankenhauses leitet, wirkt als Honorarprofessor an der Universität. Ebenfalls hier tätig sind der Psychiater Friedrich Panse und Helmut Ruska mit seinem Institut für Biophysik und Elektronenmikroskopie. Hans-Werner Schlipköter, Leiter des Instituts für Luft- und Silikoseforschung und sein Mitarbeiter Dr. Brockhaus haben eine Therapie gegen die Staublungenerkrankung entwickelt, die nach erfolgreichen Tierversuchen nun klinisch geprüft wird.

Die Krankenanstalten der Stadt und die angeschlossenen Kliniken und Institute

der Akademie bilden auch künftig den Kern der Universität und das wichtigste Tätigkeitsfeld der mittlerweile 1200 Studenten, davon 200 Ausländer. Schwerpunkt des Aufbaues ist die Medizin. Zunächst wird man sich im Provisorien begnügen müssen. Konkreter wird es im nächsten Sommer: dann sollen in einer ehemaligen Maschinenbauschule 100 Arbeitsplätze für Vorkliniker feig sein, und der naturwissenschaftliche Unterricht kann beginnen: Zu den sieben naturwissenschaftlich-philosophischen Lehrstühlen kommen 1966 drei für Mathematik, theoretische Physik und physikalische Chemie hinzu, so daß die neue Universität dann insgesamt 40 Lehrstühle zählt. Vorklinische Semester gibt es in Düsseldorf übrigens erst seit 1963, vorher mußten die Studenten an die überfüllte Universität Köln.

**Sieben Millionen DM**

Der Generalplan für den Aufbau der Universität sieht vier Stufen vor; bis alles fertig ist, wird man 1982 zählen. Eine Viertelstunde Autofahrt vom Zentrum entfernt sollen um wei Baugraben durch Sport- und Grünanlagen aufgelockerte Gebäudegruppen entstehen. Aber das ist Zukunftsmusik: zunächst warten Professoren und Studenten absichtlich auf das Verfügungs-zentrum der Universität in einer ehemaligen Seifabrik.

Diese moderne Forschungsstätte mit 300 Arbeitsplätzen soll sieben Millionen DM kosten und bis zum Wintersemester 1967/68 ausgebaut werden. Hier werden eine Reihe von medizinischen und naturwissenschaftlichen Instituten sowie Seminarräume und Hörsäle untergebracht. Erst wenn diese Bauten fertig sind, kann auch praktisch von einem Universitäts-Lehrbetrieb gesprochen werden. 1966 enthält die Landeskasse für die neue Hochschule 24 Millionen DM. Im Endstadium soll sie 5000 Studenten aufnehmen, also überschaubar bleiben. Der Lehrstamm der alten Akademie ist nicht unglücklich darüber.

„An geisteswissenschaftliche Bauten ist vorläufig nicht zu denken“, sagt Professor Alwin Diemer, der neue Dekan der naturwissenschaftlich-philosophischen Fakultät, der auch ein gut ausgestattetes philosophisches Institut am Rheinufer leitet. Bis jetzt gibt es außer Diemers Lehrstuhl nur einen zweiten für Psychologie. Diese beiden Professuren mußten für die Lehramtsanwärter geschaffen werden. Kultusminister Mikat spricht von einer „wabensförmigen“ Erweiterung der Universität Düsseldorf: die kombinierte naturwissenschaftlich-philosophische Fakultät soll später in zwei Abteilungen, eine natur- und eine geisteswissenschaftliche, getrennt werden.

Marcel E. H a l w e g

*Erkläre auch Haukeimer Dörke, Frühjahr Nachrichten, Dädithe Neue, Nordwestfälische (Prevedisch in Düsseldorf), Nachrichten, (Kahlke) Haukeimer Dörke, Dädithe Neue, Nachrichten, (Kahlke) Haukeimer Dörke, Dädithe Neue, Nachrichten, (Kahlke)*

3